

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 162.

Sonnabend, den 24. Juli 1920.

160. Jahrgang.

Tageschronik

Ein Ultimatum der Alliierten an Sowjetrußland?
Die Bolschewiken wollen deutsches Gebiet nicht betreten?
Verhängung des Belagerungszustandes in Ostpreußen.
Englische Truppentransporte durch Deutschland?
Auch Rumänen von roten Truppen überfallen.
Eine Unit betrunkenen Polen in Mienstein.
Frankreichs Bergarbeiter willigen das Kohlenstillat.
Erhöhung der Kohlenförderung um 1 Million Tonnen?
Erhöhte Abschreibung der Kriegsdienstzeit für Beamte.

Entente-Ultimatum an Sowjetrußland?

Einsetzung der Feindseligkeiten verlangt?
Wie der „Secoto“ meldet, haben die Alliierten an die Sowjetregierung ein auf fünf Tage gefristetes Ultimatum zur Einstellung der Feindseligkeiten auf polnischen Gebiet gerichtet.

Im dritten Gegenfall dazu steht eine Meldung des „Daily Herald“, wonach die englische Antwort auf die von Wilson als „unerschrocken“ bezeichnete russische Note höchstens im Falle an die Sowjetregierung gerichtet, noch man als Schritt der Anerkennung dieser Regierung bezichtigen könnte. Die Note halte sich nicht mehr an die Waffenstillstandsbedingungen, sondern an „einen Vorkriegsstand, der nicht mehr zur Verfügung stehe.“

Die englische Regierung soll nach einer weiteren Meldung ihr Desinteressement an dem polnisch-russischen Konflikt ausgesprochen haben. Der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Oberndorf, trat gestern einen ähnlichen Hinweis an. Vertreter Deutschlands in dieser kritischen Zeit ist Legationsrat von Dürren.

Offizielles polnisches Waffenstillstandsangebot.

Laut „Nieuwe Rotte, Corv.“ wird amtlich bestätigt, daß Polen die Sowjetregierung um Waffenstillstand ersucht und Grodno als Verhandlungsort vorgeschlagen hat.

Kein Ueberschreiten der deutschen Grenze?

„Morningpost“ verbreitet einen Moskauer Funkpruch, wonach der große Sowjet beschloß, daß die bolschewistischen Truppen deutsches Gebiet nicht betreten sollen. Der Sowjetdirektor in Berlin Kopy erhebt indes energisch gegen den Auftrag, der deutschen Regierung diesen Vorschlag zur Kenntnis zu bringen mit der Forderung künftiger Neutralität gegenüber Truppentransporten der Polen. Die Volkstheit lieh wohl...

Äußerliche Verhandlungsverläufe.

Nach Mitteilung des Stabschefen Oberpräsidenten viele auf den vorliegenden Nachrichten der bolschewistischen Stab in Warschau und es sei unabweisbar (??), daß ein Kampf auf Ostpreußen stattfinden. Diese Möglichkeit werde aber im Auge behalten, ebenso die des Ueberschreitens der Truppen auf ostpreussisches Gebiet. Auch für den Fall des Ueberschreitens von Mienstein sei gefordert. Die Ausübung der Staatshoheit im Abkommensgebiet durch die internationalisierte Kommission erfordere die Abwehrmaßnahmen. Die beantragte Genehmigung zum Einmarsch deutscher Truppen sei noch nicht erteilt. Nachrichten übernehme die veränderte Sicherheitspolitik den Grenzschutz. Nachdruck sei in der Abwehr der Gefahrenstellen konzentriert, um bei Grenzverletzungen sofort vorgehen zu können. Weitere Maßnahmen seien im Gange.

Belagerungszustand über Ostpreußen.

Wie die „B. V. R.“ hören, plant die Reichsregierung, über Ostpreußen wieder den Belagerungszustand zu verhängen um Sicherung der Neutralität und zur Durchsetzung des Grenzschutzes.

Eine deutsche Warnung an Millerand.

Dem deutschen Gesandten Dr. Mayer, der am Donnerstag den französischen Ministerpräsidenten auf die Gefahr des Ueberschreitens der Bolschewiken für Deutschland aufmerksam machte, antwortete Millerand, bis zum Einmarsch der Bolschewiken nach Polen entsandten alliierten Militärkommission könne er sich nicht über die Lage aussprechen. Die französische Presse weist auf folgende Worte des Generalen, die die Alliierten hin: Falls man den deutschen Truppen erlaubt, sich an der polnischen Grenze zu versammeln, können sie sich mit den Bolschewiken vereinigen und gegen Polen die Entente Stellung nehmen. Wenn man andererseits

Deutschland verbietet, sich zu verteidigen, werden dadurch die Pläne der Bolschewiken unterhütet und man hilft, die Revolution in Europa zu verbreiten.

Englische Militärtransporte durch Deutschland?

In der gestrigen Sitzung der sächsischen Volkskammer erwiderte auf eine Anfrage des Abg. Kipinski (N. S.) Ministerpräsident B. u. u. er sei am Donnerstag in einem Berliner Telegramm um den Durchmarsch von Schiff nach Hamburg gekommen sächsischer Kriegsanfänger aus Russland geblieben worden. Drei Jäger seien durch Dresden gekommen. Auffallend sei, daß die Truppen neu einmarschiert und beauftragt waren. Sollte es sich um englische Soldaten handeln, die nach Polen gelangen wollten, so wäre dies Verwaltungsverordnung gegen Deutschland, und die Eisenbahnen würden in diesem Falle die Transporte unmöglich zu machen wissen.

Die Salzung Amerikas.

„Echo de Paris“ berichtet aus Washington, man dürfe nicht hoffen, daß Amerika mit Frankreich und England operieren werde, um Moskau in Schach zu halten. Wenn irgend eine Partei gerade jetzt während des Wahlkampfes sich in diesen Bahnen bewegen würde, so würde sie nur sehr unpopulär werden und ihre Aussichten auf Erfolg gefährden.

Der Vormarsch der Bolschewiken.

Sowas und Tarnopolseroberer.
Die „Wafeler Nationalist.“ meldet: Die russischen Truppen sind in Suwalki einmarschiert.
Nach einer bisher unbestätigten Meldung des „Oskarob. Nachr. Dienst.“ ist Tarnopol (bekannt aus dem heftigen Kämpfen gegen Brussilow im Jahre 1916) von den Bolschewiken genommen. Zwischen Lemberg und Tarnopol fanden heftige Kämpfe statt. Die russische 12. Armee steht ca. 100 Kilometer vor Lemberg.

Das ausgeplünderte Wilna.

Sowas, 24. Juli. Bolschewiken, die die litauische Forderung auf Liebernahme der Zivilverwaltung in Wilna rundweg abgelehnt haben, treiben dort eine energische Propaganda für einen Zusammenschluß des bolschewistischen Litauen und Weißrußlands. Die Bevölkerung hält sich ablehnend. Sie ist überall von den Bolschewiken an Lebensmitteln und anderem Besitz ausgeplündert worden.

Rumänen von roten Truppen überflutet.

Ein Ultimatum nach Moskau
Bukarest, 23. Juli. Teile der russischen Armee stehen vor Galatz und überfluteten an verschiedenen Stellen den Pruth. Nassy wurden in Verleibungszustand gesetzt. Auch „Daily Mail“ wollen zwei russische Armeen Rumänien durchqueren und in Ungarn eindringen. Die mobilisierte rumänische Armee ist im Raum Galatz-Nassy konzentriert. Eine weitere rote Armee überflutet den Dniester und nähert sich der Grenze bei Czernowitz.

Nach Abhaltung eines Kronrates richtete die rumänische Regierung Proteste wegen des Einmarsches nach Moskau und Paris. Ein Ultimatum nach Moskau soll folgen, in dem die sofortige Zurückziehung der Sowjettruppen verlangt wird.

Eine Schutzensatz betrunkener Polen.

Wien, 24. Juli. Gestern überfuhr das Auto des polnischen Generalkonsuls in Wien Gierowski drei Kinder von 12, 10 und 4 Jahren und verletzte sie schwer. Am Auto befanden sich neben Besatzern und Gemeindefunktionär ein Teil gelehrter Mädchen. Aufeinander bei der betrunkenen Kraftwagenfahrer die Gewalt über den Wagen verlor. Die erregte Volksmenge verprügelte die drei Mädchen des Autos, darunter den Dr. Gierowski aus Mienstein gründlich. Die Polen wurden in Haft genommen. Später nahm eine sich vor dem polnischen Konsul verammelte große Menschenmenge eine drohende Haltung an. Sicherheitspolizei räumte zum Schutz des Dom Polstis aus.

„E. 64“ an England angeliefert.

London, 23. Juli. Das neue deutsche Luftschiff „E. 64“ wurde gestern gemäß dem Friedensvertrag an England angeliefert. „E. 64“ verließ Bremen am 21. abends 8.30 mit deutscher Besatzung und landete gestern morgen 7.45 Uhr allat auf dem Flugplatz in Wilsloh.

Beratung der Entwaffnungsfrage.

Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung der Berater aller Länder statt über die Durchführung der Entwaffnung der Kriegsflotte. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß das Reich selbst die Entwaffnung möglichst selbst durchführen müsse. Ein bezüglicher Gesetzentwurf ist bereits vor.

Anzeigenpreis Der 7. resp. 8. resp. 9. resp. 10. resp. 11. resp. 12. resp. 13. resp. 14. resp. 15. resp. 16. resp. 17. resp. 18. resp. 19. resp. 20. resp. 21. resp. 22. resp. 23. resp. 24. resp. 25. resp. 26. resp. 27. resp. 28. resp. 29. resp. 30. resp. 31. resp. 32. resp. 33. resp. 34. resp. 35. resp. 36. resp. 37. resp. 38. resp. 39. resp. 40. resp. 41. resp. 42. resp. 43. resp. 44. resp. 45. resp. 46. resp. 47. resp. 48. resp. 49. resp. 50. resp. 51. resp. 52. resp. 53. resp. 54. resp. 55. resp. 56. resp. 57. resp. 58. resp. 59. resp. 60. resp. 61. resp. 62. resp. 63. resp. 64. resp. 65. resp. 66. resp. 67. resp. 68. resp. 69. resp. 70. resp. 71. resp. 72. resp. 73. resp. 74. resp. 75. resp. 76. resp. 77. resp. 78. resp. 79. resp. 80. resp. 81. resp. 82. resp. 83. resp. 84. resp. 85. resp. 86. resp. 87. resp. 88. resp. 89. resp. 90. resp. 91. resp. 92. resp. 93. resp. 94. resp. 95. resp. 96. resp. 97. resp. 98. resp. 99. resp. 100. resp. 101. resp. 102. resp. 103. resp. 104. resp. 105. resp. 106. resp. 107. resp. 108. resp. 109. resp. 110. resp. 111. resp. 112. resp. 113. resp. 114. resp. 115. resp. 116. resp. 117. resp. 118. resp. 119. resp. 120. resp. 121. resp. 122. resp. 123. resp. 124. resp. 125. resp. 126. resp. 127. resp. 128. resp. 129. resp. 130. resp. 131. resp. 132. resp. 133. resp. 134. resp. 135. resp. 136. resp. 137. resp. 138. resp. 139. resp. 140. resp. 141. resp. 142. resp. 143. resp. 144. resp. 145. resp. 146. resp. 147. resp. 148. resp. 149. resp. 150. resp. 151. resp. 152. resp. 153. resp. 154. resp. 155. resp. 156. resp. 157. resp. 158. resp. 159. resp. 160. resp. 161. resp. 162. resp. 163. resp. 164. resp. 165. resp. 166. resp. 167. resp. 168. resp. 169. resp. 170. resp. 171. resp. 172. resp. 173. resp. 174. resp. 175. resp. 176. resp. 177. resp. 178. resp. 179. resp. 180. resp. 181. resp. 182. resp. 183. resp. 184. resp. 185. resp. 186. resp. 187. resp. 188. resp. 189. resp. 190. resp. 191. resp. 192. resp. 193. resp. 194. resp. 195. resp. 196. resp. 197. resp. 198. resp. 199. resp. 200. resp. 201. resp. 202. resp. 203. resp. 204. resp. 205. resp. 206. resp. 207. resp. 208. resp. 209. resp. 210. resp. 211. resp. 212. resp. 213. resp. 214. resp. 215. resp. 216. resp. 217. resp. 218. resp. 219. resp. 220. resp. 221. resp. 222. resp. 223. resp. 224. resp. 225. resp. 226. resp. 227. resp. 228. resp. 229. resp. 230. resp. 231. resp. 232. resp. 233. resp. 234. resp. 235. resp. 236. resp. 237. resp. 238. resp. 239. resp. 240. resp. 241. resp. 242. resp. 243. resp. 244. resp. 245. resp. 246. resp. 247. resp. 248. resp. 249. resp. 250. resp. 251. resp. 252. resp. 253. resp. 254. resp. 255. resp. 256. resp. 257. resp. 258. resp. 259. resp. 260. resp. 261. resp. 262. resp. 263. resp. 264. resp. 265. resp. 266. resp. 267. resp. 268. resp. 269. resp. 270. resp. 271. resp. 272. resp. 273. resp. 274. resp. 275. resp. 276. resp. 277. resp. 278. resp. 279. resp. 280. resp. 281. resp. 282. resp. 283. resp. 284. resp. 285. resp. 286. resp. 287. resp. 288. resp. 289. resp. 290. resp. 291. resp. 292. resp. 293. resp. 294. resp. 295. resp. 296. resp. 297. resp. 298. resp. 299. resp. 300. resp. 301. resp. 302. resp. 303. resp. 304. resp. 305. resp. 306. resp. 307. resp. 308. resp. 309. resp. 310. resp. 311. resp. 312. resp. 313. resp. 314. resp. 315. resp. 316. resp. 317. resp. 318. resp. 319. resp. 320. resp. 321. resp. 322. resp. 323. resp. 324. resp. 325. resp. 326. resp. 327. resp. 328. resp. 329. resp. 330. resp. 331. resp. 332. resp. 333. resp. 334. resp. 335. resp. 336. resp. 337. resp. 338. resp. 339. resp. 340. resp. 341. resp. 342. resp. 343. resp. 344. resp. 345. resp. 346. resp. 347. resp. 348. resp. 349. resp. 350. resp. 351. resp. 352. resp. 353. resp. 354. resp. 355. resp. 356. resp. 357. resp. 358. resp. 359. resp. 360. resp. 361. resp. 362. resp. 363. resp. 364. resp. 365. resp. 366. resp. 367. resp. 368. resp. 369. resp. 370. resp. 371. resp. 372. resp. 373. resp. 374. resp. 375. resp. 376. resp. 377. resp. 378. resp. 379. resp. 380. resp. 381. resp. 382. resp. 383. resp. 384. resp. 385. resp. 386. resp. 387. resp. 388. resp. 389. resp. 390. resp. 391. resp. 392. resp. 393. resp. 394. resp. 395. resp. 396. resp. 397. resp. 398. resp. 399. resp. 400. resp. 401. resp. 402. resp. 403. resp. 404. resp. 405. resp. 406. resp. 407. resp. 408. resp. 409. resp. 410. resp. 411. resp. 412. resp. 413. resp. 414. resp. 415. resp. 416. resp. 417. resp. 418. resp. 419. resp. 420. resp. 421. resp. 422. resp. 423. resp. 424. resp. 425. resp. 426. resp. 427. resp. 428. resp. 429. resp. 430. resp. 431. resp. 432. resp. 433. resp. 434. resp. 435. resp. 436. resp. 437. resp. 438. resp. 439. resp. 440. resp. 441. resp. 442. resp. 443. resp. 444. resp. 445. resp. 446. resp. 447. resp. 448. resp. 449. resp. 450. resp. 451. resp. 452. resp. 453. resp. 454. resp. 455. resp. 456. resp. 457. resp. 458. resp. 459. resp. 460. resp. 461. resp. 462. resp. 463. resp. 464. resp. 465. resp. 466. resp. 467. resp. 468. resp. 469. resp. 470. resp. 471. resp. 472. resp. 473. resp. 474. resp. 475. resp. 476. resp. 477. resp. 478. resp. 479. resp. 480. resp. 481. resp. 482. resp. 483. resp. 484. resp. 485. resp. 486. resp. 487. resp. 488. resp. 489. resp. 490. resp. 491. resp. 492. resp. 493. resp. 494. resp. 495. resp. 496. resp. 497. resp. 498. resp. 499. resp. 500. resp. 501. resp. 502. resp. 503. resp. 504. resp. 505. resp. 506. resp. 507. resp. 508. resp. 509. resp. 510. resp. 511. resp. 512. resp. 513. resp. 514. resp. 515. resp. 516. resp. 517. resp. 518. resp. 519. resp. 520. resp. 521. resp. 522. resp. 523. resp. 524. resp. 525. resp. 526. resp. 527. resp. 528. resp. 529. resp. 530. resp. 531. resp. 532. resp. 533. resp. 534. resp. 535. resp. 536. resp. 537. resp. 538. resp. 539. resp. 540. resp. 541. resp. 542. resp. 543. resp. 544. resp. 545. resp. 546. resp. 547. resp. 548. resp. 549. resp. 550. resp. 551. resp. 552. resp. 553. resp. 554. resp. 555. resp. 556. resp. 557. resp. 558. resp. 559. resp. 560. resp. 561. resp. 562. resp. 563. resp. 564. resp. 565. resp. 566. resp. 567. resp. 568. resp. 569. resp. 570. resp. 571. resp. 572. resp. 573. resp. 574. resp. 575. resp. 576. resp. 577. resp. 578. resp. 579. resp. 580. resp. 581. resp. 582. resp. 583. resp. 584. resp. 585. resp. 586. resp. 587. resp. 588. resp. 589. resp. 590. resp. 591. resp. 592. resp. 593. resp. 594. resp. 595. resp. 596. resp. 597. resp. 598. resp. 599. resp. 600. resp. 601. resp. 602. resp. 603. resp. 604. resp. 605. resp. 606. resp. 607. resp. 608. resp. 609. resp. 610. resp. 611. resp. 612. resp. 613. resp. 614. resp. 615. resp. 616. resp. 617. resp. 618. resp. 619. resp. 620. resp. 621. resp. 622. resp. 623. resp. 624. resp. 625. resp. 626. resp. 627. resp. 628. resp. 629. resp. 630. resp. 631. resp. 632. resp. 633. resp. 634. resp. 635. resp. 636. resp. 637. resp. 638. resp. 639. resp. 640. resp. 641. resp. 642. resp. 643. resp. 644. resp. 645. resp. 646. resp. 647. resp. 648. resp. 649. resp. 650. resp. 651. resp. 652. resp. 653. resp. 654. resp. 655. resp. 656. resp. 657. resp. 658. resp. 659. resp. 660. resp. 661. resp. 662. resp. 663. resp. 664. resp. 665. resp. 666. resp. 667. resp. 668. resp. 669. resp. 670. resp. 671. resp. 672. resp. 673. resp. 674. resp. 675. resp. 676. resp. 677. resp. 678. resp. 679. resp. 680. resp. 681. resp. 682. resp. 683. resp. 684. resp. 685. resp. 686. resp. 687. resp. 688. resp. 689. resp. 690. resp. 691. resp. 692. resp. 693. resp. 694. resp. 695. resp. 696. resp. 697. resp. 698. resp. 699. resp. 700. resp. 701. resp. 702. resp. 703. resp. 704. resp. 705. resp. 706. resp. 707. resp. 708. resp. 709. resp. 710. resp. 711. resp. 712. resp. 713. resp. 714. resp. 715. resp. 716. resp. 717. resp. 718. resp. 719. resp. 720. resp. 721. resp. 722. resp. 723. resp. 724. resp. 725. resp. 726. resp. 727. resp. 728. resp. 729. resp. 730. resp. 731. resp. 732. resp. 733. resp. 734. resp. 735. resp. 736. resp. 737. resp. 738. resp. 739. resp. 740. resp. 741. resp. 742. resp. 743. resp. 744. resp. 745. resp. 746. resp. 747. resp. 748. resp. 749. resp. 750. resp. 751. resp. 752. resp. 753. resp. 754. resp. 755. resp. 756. resp. 757. resp. 758. resp. 759. resp. 760. resp. 761. resp. 762. resp. 763. resp. 764. resp. 765. resp. 766. resp. 767. resp. 768. resp. 769. resp. 770. resp. 771. resp. 772. resp. 773. resp. 774. resp. 775. resp. 776. resp. 777. resp. 778. resp. 779. resp. 780. resp. 781. resp. 782. resp. 783. resp. 784. resp. 785. resp. 786. resp. 787. resp. 788. resp. 789. resp. 790. resp. 791. resp. 792. resp. 793. resp. 794. resp. 795. resp. 796. resp. 797. resp. 798. resp. 799. resp. 800. resp. 801. resp. 802. resp. 803. resp. 804. resp. 805. resp. 806. resp. 807. resp. 808. resp. 809. resp. 810. resp. 811. resp. 812. resp. 813. resp. 814. resp. 815. resp. 816. resp. 817. resp. 818. resp. 819. resp. 820. resp. 821. resp. 822. resp. 823. resp. 824. resp. 825. resp. 826. resp. 827. resp. 828. resp. 829. resp. 830. resp. 831. resp. 832. resp. 833. resp. 834. resp. 835. resp. 836. resp. 837. resp. 838. resp. 839. resp. 840. resp. 841. resp. 842. resp. 843. resp. 844. resp. 845. resp. 846. resp. 847. resp. 848. resp. 849. resp. 850. resp. 851. resp. 852. resp. 853. resp. 854. resp. 855. resp. 856. resp. 857. resp. 858. resp. 859. resp. 860. resp. 861. resp. 862. resp. 863. resp. 864. resp. 865. resp. 866. resp. 867. resp. 868. resp. 869. resp. 870. resp. 871. resp. 872. resp. 873. resp. 874. resp. 875. resp. 876. resp. 877. resp. 878. resp. 879. resp. 880. resp. 881. resp. 882. resp. 883. resp. 884. resp. 885. resp. 886. resp. 887. resp. 888. resp. 889. resp. 890. resp. 891. resp. 892. resp. 893. resp. 894. resp. 895. resp. 896. resp. 897. resp. 898. resp. 899. resp. 900. resp. 901. resp. 902. resp. 903. resp. 904. resp. 905. resp. 906. resp. 907. resp. 908. resp. 909. resp. 910. resp. 911. resp. 912. resp. 913. resp. 914. resp. 915. resp. 916. resp. 917. resp. 918. resp. 919. resp. 920. resp. 921. resp. 922. resp. 923. resp. 924. resp. 925. resp. 926. resp. 927. resp. 928. resp. 929. resp. 930. resp. 931. resp. 932. resp. 933. resp. 934. resp. 935. resp. 936. resp. 937. resp. 938. resp. 939. resp. 940. resp. 941. resp. 942. resp. 943. resp. 944. resp. 945. resp. 946. resp. 947. resp. 948. resp. 949. resp. 950. resp. 951. resp. 952. resp. 953. resp. 954. resp. 955. resp. 956. resp. 957. resp. 958. resp. 959. resp. 960. resp. 961. resp. 962. resp. 963. resp. 964. resp. 965. resp. 966. resp. 967. resp. 968. resp. 969. resp. 970. resp. 971. resp. 972. resp. 973. resp. 974. resp. 975. resp. 976. resp. 977. resp. 978. resp. 979. resp. 980. resp. 981. resp. 982. resp. 983. resp. 984. resp. 985. resp. 986. resp. 987. resp. 988. resp. 989. resp. 990. resp. 991. resp. 992. resp. 993. resp. 994. resp. 995. resp. 996. resp. 997. resp. 998. resp. 999. resp. 1000.

Deutschland, Polen und Rußland.

Die antibolschewistischen Parawaffen, wie Burgen und Meffinski, sind außer sich über den Zusammenbruch Polens und sie suchen den Deutschen allerlei Mißmachungen für die Bolschewiken in die Schuhe zu schieben. Meffinski, der eben in Spa geweilt und dort eingehende Verhandlungen mit dem insolge des bolschewistischen Vorkampfes vollkommen verlor, ist nach Warschau eingetroffen polnischer Vizepräsidenten Wladislaw Grabski, sowie mit dem Vorkämpfer des Ultrarichtigen Nationalrates in Paris S. Wortum geführt hat, ist eine überaus einflussreiche Persönlichkeit in den russischen antibolschewistischen Kreisen. Meffinski bezeichnet sich selbst, wie aus den Spalten der „Schicksale Dells“ hervorgeht, als „russischen Demokraten, für den der Bolschewismus einen Feind darstellt, mit dem es keine Verhandlung gibt.“ Er ist, wie gleichzeitig hinzugefügt sei, ein ausgesprochener Deutschfeind und alle führenden Bolschewiken sind für ihn nichts weiter als deutsche Agenten. Meffinski ist von einer unbändigen Angst befallen, daß die deutschen Nationalisten und Parteilichen, die sich Meffinski offenbar bald in Spa manifestieren werden, den bolschewistischen Vorkampf zu einer Art deutscher Revanche ausnutzen werden. In seinen Briefen aus Spa weist Meffinski darauf hin, daß die schwere Lage der Polen noch verwickelter werde, weil Polen sich vonseiten Deutschlands drohend näherte. Daher habe Grabski in Spa die Verbündeten gebittet, einen entsprechenden Druck auf Deutschland auszuüben.

Deutschland hat befehlend unterdessen durch den Mund seines Außenministers seine Neutralität erklärt. Herr Grabski kann also durchaus zufrieden sein, was Deutschland „zur Rettung Polens“ tun konnte, hat es, gepreht von der Entente, bereits getan, und Herr Meffinski und seine deutschfeindliche Kampagne in Paris sind einer großen Sorge entbunden. Eine zweite nicht weniger große Sorge laßt jedoch noch auf den russischen antibolschewistischen deutschfeindlichen Kreisen. Es handelt sich um die Stellungnahme Litauens. Meffinski entwickelt folgenden Gedankengang, der für uns Deutsche von größtem Interesse ist.

Wilt den Deutschen freigeht er — wird es vielleicht gelingen, die Beziehungen zu Litauen mit Hilfe eines englischen Druckes von Seiten der Entente zu revidieren. Die Deutschen werden dafür, daß sie sich an der deutsch-polnischen Grenze ruhig verhalten, ohne Zweifel zu danken haben in der Danziger Frage und bezüglich der Verschleiss verlangen... Bedeutend schlimmer steht es aber mit Litauen. Denn da handelt es sich darum, daß die Polen unversöhnlich den Litauern Hilfe abtrotzen und überhaupt aus Litauen abziehen. Die Rolle Litauens ist im gegenwärtigen Moment um so bestimmter, als es den Korridor bildet, der Deutschland mit Sowjetrußland verbindet und der deutsche Einfluß in Litauen ist ohne Zweifel bedeutend. Die polnische Militärmission in Spa berichtet, daß die litauische Armee aus Deutschland Kriegsmaterial und Antiruststoffe erhält.

Meffinski hat jedenfalls die deutsche Diplomatie überflüssig gemacht. Wie könnte diese Diplomatie in den Zeiten des glorreichen Absterbens des Reiches Friedens und der Selbstheilung der Wälder es fertig bekommen, „Zugeständnisse“ zu verlangen und es gar wagen, die Rückgabe des deutschen Danzig zu fordern? Litauen, das mit Sowjetrußland direkte Verhandlungen aufgenommen hat, wird sich an der geplanten „Rettung Polens“ nicht beteiligen. Wie leicht es aber mit Deutschland? Ist es wahr, was die kommunistischen Wälder berichten, daß die deutsche Regierung im Widerspruch zu den Interessen des deutschen Volkes die Polen mit Waffenlieferungen unterstützt, während diese unerbitterlich alles Deutsche unterdrücken? Es wäre sehr erwünscht, wenn unter Ausnutzung dieses Amtes darüber eine klare Auskunft geben würde. Bei allem Interesse gegen den russischen Bolschewismus haben wir nicht den geringsten Grund, einen solchen Staat, wie es Polen, der sich ungenügend ununterbrochen auf feindselige Feinde, in irgendwelcher Weise zu unterstützen. Nicht an Polens Stärkung, sondern an seiner Schwächung sind wir Deutsche interessiert. Diese einzige Stellungnahme haben die Polen ihre eigenen Unterdrückungspolitik gegenüber allen Deutschen zu verurteilen. Polen mögen daher andere Leute retten.

Erhöhung der Kohlenförderung um 1 Million Tonnen.

Auf Einladung der Reichsregierung fand gestern in Berlin eine gemeinsame Konferenz der Bergarbeiterorganisationen und der Vertreter der Arbeitgeber statt.

Politische Rundschau

Ein Engländer für ein deutsches Oberösterreich.

Der namhafte englische Politiker Carwin kommt bei Behandlung der politischen Frage in seinem Sonntagblatt...

Ein französisches Urteil über Sinesien.

Das deutschfranzösische Blatt, die 'Action Française' schreibt, es scheint, daß mit Zustimmung der französischen Regierung...

Eine Ausgabe im Reichstags.

Ans parlamentarischen Kreisen erfährt unser Berliner Korrespondent, daß die Reichstagsarbeiten...

Deutsche Spittel in französischen Diensten.

In Mainz wurde der Reichsleiter Rado zu aus Anstoß der Berlin von französischen Geheimagenten wegen politischen Betrug...

Die Streiks der Landarbeiter.

Am Freitag ist auch der demotrarische Herr Göttsch als ein Verdränger. Er äußert sich darüber in dem 8. Ubr...

den kann. Heute steht sich der landwirtschaftliche Arbeiter bei reichlichen Antragsarbeiten und erheblichen...

Von Lakaien und Brommelbeeren.

Berliner Brief.

Uff! — In den Straßen Berlins steht die Luft wie in überdünnten Räumen. Die Hitze des Asphalts ist durch die...

Ich schmeize in der Elektrischen so, lang... Ich bin, und ich denke mit dem Best der dazu erforderlichen Kraft...

Durch die grauen Säulen des Siegestores von einst schimmert es von grünen Linorien, blüht es von Arabien. In der Außenwelt des Lores...

Ich muß an meinen Hauptmann denken, der uns Grenadiere dieses Lied nur außerhalb der Stadttore erlaubte. Ach du lieber Gott...

Ich muß an meinen Hauptmann denken, der uns Grenadiere dieses Lied nur außerhalb der Stadttore erlaubte. Ach du lieber Gott...

Ihr gestrigen Herren, was habt Ihr aber für den beleidigten deutschen Stolz getan? Deutsche werden an allen Stellen des...

Das Brot ist in Berlin derzeit ganz ungenießbar, muffig, düster und fleckig. Dabei können sich die schönsten Kinder...

Ich muß an meinen Hauptmann denken, der uns Grenadiere dieses Lied nur außerhalb der Stadttore erlaubte. Ach du lieber Gott...

Ich muß an meinen Hauptmann denken, der uns Grenadiere dieses Lied nur außerhalb der Stadttore erlaubte. Ach du lieber Gott...

Ich muß an meinen Hauptmann denken, der uns Grenadiere dieses Lied nur außerhalb der Stadttore erlaubte. Ach du lieber Gott...

Die Erben von Hohen Linden.

Roman von Fr. W. Hiltl

Der behauptet — 7 — Go ist es also doch nicht ganz gewiß? Um des Himmels willen — reden Sie doch!

Wanz unmöglich. Ganz unmöglich.

Dann muß ich noch einen Schritt weiter gehen. Würden Sie unter solchen Umständen in eine eventuelle Verbindung der Komtesse Margarete mit Leon Slawik...

Mein lieber Junge.

„Er hat dir gesagt, was geschehen ist — nicht wahr? Man hat ihm die Papiere gestohlen — die Papiere, auf Grund...

Teure Badereisen werden vermieden,

wenn Sie die bekannten Radioaktiv
Ragoczy-Heilquellen Hanskuren trinken
Das den Stahl- und Kochsalzquellen ent-
ziehende Wasser wird für Hanskuren
unveränderter Form als Heilwasser
geliefert. So wird es auch Ihnen ermöglicht
ohne Berufsstörung, Heilung im eigenen
Wasser zu erhalten.
Ragoczy-Heilquellen, Bad Neu-Ragoczy in Halle, Barfüßerstr. 7. Tel. 4687.

Helm zu finden. Aerztlich empfohlen bei Rheuma, Gicht, Paraskulose, Blutarumt, Rachitis, Herzleiden, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Katarrhen des Rachens pp., Frauenleiden, Fettsucht, Ueberall zu haben. Verlangen Sie Prospekte von der „Propaganda“ des Bad Neu-Ragoczy in Halle, Barfüßerstr. 7. Tel. 4687.

Zahnatelier
Hubert Totzke
Markt 19.
Sprechzeit: 8-6 Uhr.

Sommer-Anzüge
aus
Jaagdleinen
Sportjoppe Mk. 120,-
Hose Mk. 96,-

Str. Silbebrandt
Heine Ritterstraße 13.
Tel. 589

Pferde z. Schlachten
sowie **Notkälbern**
kauft hier
Hofschlächterei M. W. Böhm
Merseburg, Tiefer Keller 1.
Anf. u. Schlachtpferden.

Merseburger
Schreibmaschinen-
Reparaturwerkstatt.
„Fardbänder“
zu allen Systemen empfehl.
Guth Engel & Söhne.
Bernt 203.

Geld! auch ohne Bürgen
sofort auszubringen
durch **C. Wolf, Chemnitz**
Bernsdorferstraße 46.
Telephon 8938.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch
unsere orientalischen Kraftpillen, auch
für Rekonvaleszenten und Schwache,
prolaktisch goldene Medaillen und
Ehren diplome, in 6 bis 8 Wochen
bis 30 Pfd. Zunahme, ganzsch.
schädlich. Aerztlich empfohlen. Streng
reell. Viele Dankschreiben. Preis
Dose 100 Stck. Mk. 6,-. Postanz.
od. Nachnahme. Fabrik
D. Franz Steiner & Co.
G. m. b. H. Berlin W. 30/325.
Eisenacher Str. 24.

Neue preiswerte
S. Alfier, Valetot, Gummi-
mäntel, Anzüge auch für
Burichen und Knaben, ge-
freitete Hüfen, Jockey-
Frack-Cutaway, Smoking-
u. Gehrockanzüge verkauft
G. br. Cohn, Leipzig
Rifolstr. 5. I. Stad.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfehlen in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Galtz-Str., 6r. Märkerstr. 26
am Katscheller.



Phoenix
näht präzis und fix
Max Schneider, Merseburg
Schmalestr. 14. Telefon 479

Wenden Sie sich wegen preiswerter und
gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Wwe., Merseburg**
Gothardstrasse 34. Telefon 458.

Elektromotoren u. Dynamo
An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5735.

SPEZIALITÄT:
Imprägn. Münchener
Lodenmäntel
bester Qualität
für
Herren, Knaben,
Mädchen.
Ernst Ralfes, Eaton-
plan 4.

Ausgezeichnetes
Damenhaar
kauft höchstgütend
Wlfr. Kline, Bahnhofstr. 8.
Notgeld!
Versicherungs- über ausländ.
Werte gegen 1 Mk. weiche bei
Best. rückvergütet wird.
Behor, Prag,
Petrossgasse 7/32.

Kreissparkasse Merseburg
unter Haltung und Garantie des Kreises Merseburg.
Kassenzeit: 8-1/2 Uhr. Fernruf 540.
Postcheckkonto Leipzig 8806. Reichsbankgironkonto Halle.
Sparkassengirozentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Sparenlagen-Auflage und Rückzahlung in jeder
Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.
Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von
Wertpapieren.
Einsparung billiger Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsnotevol.
Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen
der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise
und im **Leuna-Werke**, Bau 26 a, Zimmer Nr. 47.
Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreis-
lasten tragen.
Zahlstelle für die **Kreiskornstelle**.
Kreisbaubank zur Hergabe von Hypotheken
und Bargeldern.
Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Deusch der Name, Deusch die Ware,
Deutsche Kauf Zahmwohl
Weisse Zähne
durch
Zahmwohl
beste Zahnpasta
Überall zu haben

In Merseburg: R. Engel, Adler-Drogerie; Hermann
Emanuel, Gotthardt-Drogerie; Rich. Kupfer, Central-
Drogerie; Fr. Leber, Hermann Weniger, Neumarkt-
Drogerie, Otto Sieber, Parfümerie.
Weißnäherin (für neue Wäsche) gefucht
Angebote unter 589 an
die Exp. dieses Blattes.

Friedmann & Co.
Bankhaus
Halle a. S.
An- und Verkauf
von
Kriegsanleihen, Pfandbriefen,
Staatsanleihen, ausländ. Wert-
papieren u. Valuten-Corpons
Geldanleihe u. Wechselbank
Gewährung von Credit
Darlehen a. Hypothek

Vertreter heranz
Zum provisionsweisen Ver-
kauf resp. zur Mitnahme von
Waschmitteln, Wagen-, Hal-
und Lederleiten, sowie von
Schuhcreme, Bohner wachen
andere Artikel suche ich
bei Land- u. Gastwirten,
Hotelliers, Fuhrleitern,
Fabrik- u. Industriebetrieben
als auch bei Händlern ge-
einführt.
redigewandte Herren
als Provisionsreisende
Zuschritten sind zu richten an
M. Herrmann
Chemische Industrie
„Hansa“, Hamburg 24.
Kauffmannshaus.

Dießlitz
mittel
vernichtet verdrängend
Gelbgrün
5-lach Kart, geruchlos,
in Apotheken und Droge-

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 52.

Merseburg, 24. Juli

1920.

379 Viehsuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehsuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Gehöft des Landwirts Edwin Stolze in Schöden bildet einen Sperrbezirk.

§ 2.

Für den Sperrbezirk treten die in den §§ 2—6 meiner Viehsuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Ämtl. Anzeigen Stk. 39 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.
Merseburg, den 20. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Kürken, Kreisobersekretär.

380 Viehsuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehsuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte

1. des Landwirts Otto Buschendorf,
2. des Müllers Karl Pönisch,
3. des Landwirts August Hunkel,
4. des Landwirts Willi Walter,

sämtlich in Spergau, bilden Sperrbezirke.

§ 2.

Für diese Sperrbezirke treten die in den §§ 2—6 meiner Viehsuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Ämtl. Anzeigen Stk. 39 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 22. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Kürken, Kreisobersekretär.

381 Viehsuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehsuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte

1. des Landwirts Rabitsch in Alttrandstädt,
2. des Landwirts Thamm in Alttrandstädt,
3. des Landwirts Friedrich Perzau in Benkendorf,
4. des Gastwirts Röhlemann in Benkendorf,
5. des Amtsrat von Zimmermann in Deltz a. B.,
6. des Gutsbesizers Curt Winkler in Rödten,
7. des Landwirts Weizmann in Thronitz,

bilden Sperrbezirke.

§ 2.

Für den Sperrbezirk treten die in den §§ 2—6 meiner Viehsuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Ämtl. Anzeigen Stk. 39 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.
Merseburg, den 23. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Kürken, Kreisobersekretär.

382 Notstandsversorgung mit Socken.

Vom Reichsleiderlager in Halle a. S. sind dem Kreise Merseburg als Notstandsware jetzt wieder 75 Duzend Socken zum Preise von 7,95 und 6,75 Mk. überwiesen.

Berechtigungscheine zum Bezuge der Ware werden durch die Ortsbehörden denjenigen Personen gegeben, welche bei den Ortsbehörden Anträge gemäß meiner Bekanntmachung vom 30. Juni 1920 stellen.

Vom 1. August 1920 ab wird der Verkauf der Socken zu den vorbezeichneten Preisen freigegeben.

Merseburg, den 18. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Kürken, Kreisobersekretär.

383 Wochenfettmenge.

In der Woche vom 25. bis 31. Juli 1920 kommen für Merseburg—Land folgende Fettmengen zur Verteilung:
Auf gewöhnliche Fettmarken

100 Gramm

Auf Zusatzfettmarken

50 Gramm

Merseburg, den 23. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Kürken, Kreisobersekretär.

384 In Abänderung der Verordnung vom 27. Mai 1920, betreffend Errichtung eines Mietseiningungsamtes in Lauchstedt und Schlanditz, verbleiben die diesen Mietseiningungsämtern angeschlossenen Gemeinde- und Gutsbezirke bis auf weiteres beim Kreis-Mietseiningungsamt.

Merseburg, den 14. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
J. B.: Kürken, Kreisobersekretär.

Errichtung einer Schlächtereier in dem Barackenlager der Grube Otto bei Rörbisdorf.

Die Zuckersfabrik Rörbisdorf Aktiengesellschaft in Rörbisdorf beabsichtigt in dem Barackenlager der Grube Otto bei Rörbisdorf eine Schlächtereier zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Dienstag, den 10. August d. J. vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird sich im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 15. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Dr. v. Goshler.

Ferien des Kreis-Ausschusses.

Der Kreis-Ausschuss hält in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September einschließlich Ferien.

Merseburg, den 19. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. B.: Dr. Goshler.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Balf.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 28.

Merseburg, den 25. Juli

1920.

Die Dogge.

Skizze von Hedwig Stephan.

(Nachdruck verboten.)

Er, der „Held“, hieß Bodo Stabenhagen.

Schon auf diesen Namen hielt er sich was zugute. Und außerdem war er ein forscher Kerl, so ein richtiger „Damenmann“, groß, schlant, mit langem, blonden Schnurrbart und blauen Augen, die meist halb von den Lidern bedeckt waren. Wenn er sie dann plötzlich aufschlug, machte das einen ganz besonders effektvollen Eindruck.

Seine Hauptbeschäftigung bestand darin, geliebt zu werden, und zwar erreichte er das immer durch dieselbe Methode: Er lockte und warb mit Blicken und halben Andeutungen, und hatte der Gegenstand seines Augenblicklichen „tiefen“ Gefühls ein wenig Feuer gefangen, dann wurde er kränkend kühl, hielt zurück und sachte dadurch das Fünkchen zur Flamme an.

Es war ein alter, abgebrauchter Trick, aber er versagte kaum jemals — wenigstens setzte Bodo seinen Freunden gegenüber stets ein Siegerlächeln auf, wenn er von irgend einer neuen Bekanntschaft berichtete. —

Sie, die „Gelbin“, hieß Liesel, Frau Liesel Wieprecht.

Aber sie hatte ganz und gar nichts Heldenhaftes an sich; alles war so weich und sanft an ihr, der Mund, die Augen und die kleinen Hände; man sah ihr sofort an, daß sie einem festen Willen durchaus keinen Widerstand entgegenzusetzen würde.

Sie hatte ihren Mann aus reiner Zuneigung geheiratet und sie liebte ihn noch immer, innig und aufrichtig, und konnte sich keinen sorgfameren Gatten, keinen besseren Vater für „Sohn“ vorstellen — und trotzdem — jetzt, nach fast neun-jähriger Ehe begann sie eine gewisse Leere im Herzen zu fühlen, ein Verlangen, dessen Ursprung und Ziel sie nicht begriff. Sie war in die gefährlichen Jahre gekommen, so gegen Mitte der Dreißig, die fast für jede Frau eine Krisis bedeuten. Sie sehnte sich nach den „Anfängen“ der Liebe — den heimlichen heißen Küssen, die süßen Unruhe, den tausend verstoßenen Barmherzigkeiten, die der Brautzeit einen so eigenen Reiz geben.

Alles war jetzt zu selbstverständlich geworden, alltäglich, nüchtern — gewiß, Heinrich küßte sie noch, aber er empfand weiter nichts Besonderes dabei, ebensowenig wie sie — es gehörte eben mit dazu, wie die Morgenszeitung und die Zigarre nach Tisch.

Und wenn sie dann in den vielen freien Stunden, die ihr der kleine Hausstand übrig ließ, bei irgend einer mühsamen Sitterei saß, die ordentlich dazu zwang, die Gedanken herumflattern zu lassen, dann fing sie an zu träumen von einem neuen Liebeskräftling — so recht düstig und poetisch, voller Tränen und überjünglicher Seligkeit, wie die Dichter ihn schildern. — —

Als der schöne Bodo in ihren Kreis trat, da wußte er gar nicht, wie gut der Boden für ihn vorbereitet war, sonst hätte er sich die beiden ersten Stufen seiner „Methode“ gespart und Liesels Herz wie eine überreife Frucht vom Baum geschüttelt — so merkte er aber nur, daß da „was zu machen war“ und hina, wie üblich, von vorn an.

Er arbeitete erfolgreich mit dem müden Augenaufschlag, senkte und brachte öfters rote Rosen, an die er einen bekann- ten sinnreichen Vergleich knüpfte. Wenn Herr Wieprecht seine Frau „Liesel“ rief, suchte er zusammen und nannte sie, wenn es niemand hörte, Frau „Lizzi“. Auch sprach er viel von moderner Frauenemanzipation und neuer Ethik, und Liesel hörte andächtig zu und versuchte, sich als arme unverständene Seele und ihren Heinrich als einen Trannenvogel zu betrachten.

Dann ging Bodo zum zweiten Stadium über.

Und wenn Herr Heinrich Wieprecht bisher noch nichts gemerkt hatte, jetzt mußte ihm ja klar werden, wie es mit Liesel stand. Er brauchte nur ihre schlaffen Augen anzusehen und den gespannten Zug um den Mund, wenn noch eine Möglichkeit vorhanden war, daß Bodo kam — und wie traurig und müde sie wurde, wenn die Hoffnung sich wieder als trügerisch erwies.

Nun hätte er ja von Rechts wegen in schreckliche Wut geraten müssen, toben und schimpfen und Liesel ihre Untreue vorwerfen, aber er tat jeltamerweise nichts von alledem. Denn Jörn empfand er eigentlich nicht, auch nicht den Groll gekränkter Eitelkeit, der sonst in solchen Fällen meist das vorherrschende Gefühl ist, sondern nur ein großes Mitleid mit Liesel, ihrem jammervoll blaffen Gesichtchen und ihrem ver- störten Wesen. Er war doppelt gut zu ihr, streichelte und tröstete an ihr herum, aber sie wehrte ihn mit ängstlicher Scheu ab. Sie schämte sich ihrer Sünde und mußte doch immerfort an Bodo denken — warum er wohl böse sei, und wie sie ihn versöhnen könne.

Bodo hatte sich nun zum Abschluß und zur Krönung seines Werkes den Sommerausflug des Eisenbahnvereins aussersehen, an dem auch Wieprechts teilnahmen. Ihm war von ihrer Seite aus eine Einladung zugegangen, aber er sagte nicht fest zu — Frau Liesel sollte vorher noch gründlich in Hangen und Wangen schweben — so stand in seinem Pro- gramm.

Das besorgte sie denn auch ganz nach Wunsch, und der glückverklärte Blick, mit dem sie ihn, alle Vorsicht vergebend, auf dem Bahnhof empfing, sagte ihm genug und dem armen Heinrich leider viel zu viel.

Am Ziel angelangt, gab es im Wirtshausgarten erst ein ausgiebiges Kaffeetrinken und nachher auf der Waldwiese Lustbarkeiten für die Jugend und was sich dazu zählte. Bodo der das Drittenabschlagen sowohl wie den Erwerb von Notiz- büchern und Zigarrenabschneidern gern kindlicheren Gemütern überließ, führte Liesel abseits in den Wald hinein, um Gloden- blumen zu pflücken, für die sie eine besondere Schwärmerei besaß.

Indessen er sollte sich doch ein wenig veralkoholisiert haben. Geträumt hatte Liesel in letzter Zeit ja recht oft von gewagten Situationen, aber wie sie nun mitten drin war, da verging ihr gänzlich der Mut, sie wurde schein wie ein Reh und machte Bodo auch nicht das allgeringste Zugeständnis.

Zwar fand sie es über die Mahen interessant und roman- tisch, wenn er von seinen aufgewählten Empfindungen sprach, gegen die er vergeblich angelämpft habe, und daß er freudig Gut und Blut, Leib und Leben hingeben würde für sie, die

Ihm das Feuerste auf der Welt sei, doch das Herz trägt ihr sehr bekommen dabei, sie wagte kaum hinzuhören und fragte schließlich mitten in eine seiner klingenden Phrasen hinein, ob sie nicht lieber umkehren möchten.

Botho, ziemlich getränkt, schlug mit einer fleischen Verbeugung den Rückweg ein, seiner Meinung nach wenigstens, aber als sie zehn Minuten geradeaus gegangen waren, standen sie plötzlich vor einem hohen Bretterzaun, der sowohl nach links als nach rechts gar kein Ende zu nehmen schien. Eine kleine Pforte war darin, und Grunzen und Gegacker dahinter ließ vermuten, daß man die Rückseite eines Gutshofes vor sich hatte.

„Ach Gott, wenn wir doch bloß hier durch könnten!“ sagte Diesel ängstlich, „dann wären wir gleich im Park, wo jetzt gewiß die anderen sind, und es würde nicht so auffallen!“

Ein Arbeiter mit einer Kartoffelhäde über der Schulter kam eben des Weges, den fragte Botho.

„Joa, durch können Se woll, Se müssen sich bloß nich von de Su'n biten loan!“ erwiderte er kurz, schob seine Pfeife in die andere Munde und ging davon.

Botho sah bebenflich aus, indeß Diesel hatte schon resolut die Hand auf die Türkramme gelegt, da mußte er wohl oder übel folgen. Sie kamen auch ungehindert über den Hof, aber hinter der Ede beim Kuhstall war die Hundehütte, und da lag eine kleine, recht bössartig aussehende Dogge, den Kopf auf den Vorderpfoten, und knurrte dumpf.

„Nur Mut, Mut, kleine Frau, die Töle wird ja doch angeketet sein!“ sagte Botho und faßte seinen Stod fester.

Diese Bewegung mußte der Hund indeß mißverstanden haben — er erhob sich, fleischte die Zähne und sprang gerade auf die beiden los. Diesel stand zitternd still, aber Botho brüllte aus vollem Halse: „Hilfe, Hilfe!“ und floh in wilden Sätzen davon, der Hund hinter ihm drein — Diesel hielt entsetzt die Hände vors Gesicht — — — da, was war das? Das klang ja ganz wie Heinrichs Stimme?“

Sie sah zwischen den Fingern durch — — wahrhaftig, drüben stand er am Zaun, hielt den wütend schnappenden Hund fest an der Kehle, und gab ihm eben mit der Faust so tüchtig eins auf die Nase, daß der Köter winselnd mit eingetniffenem Schwanz in die Hütte zurückkroch.

Dann drehte er sich um.

„Diesel, arme Maus — komm her — brauchst keine Angst zu haben — der Kerl ist unschädlich gemacht!“

Aber Diesel kam nicht.

Sie ließ die Arme schlaff an beiden Seiten herunterhängen und guckte irgendwo in die Luft — und dann fing sie an zu lachen, so aus vollem Herzen, so unbändig, daß sie ordentlich in sich zusammenkroch und die hellen Tränen ihr über die Waden liefen. Denn da oben, auf dem Dach des niedrigen Maschinenhauses, schwebte rittlings mit ganz hochgezogenen Beinen und angsterbehrten Gesicht der schöne Botho — die eine Hand hatte das Schornsteinrohr fest an die Brust gepreßt, die andere war damit beschäftigt, auf der dem Beschauer abgewandten Seite trampfhaft irgend etwas zusammenzuballen.

Und als Heinrich sie zweifelnd, ungewiß ansah, flog sie auf ihn zu, küßte ihn heftig, schob ihren Arm unter den seinen und rief über die Schulter weg dem balanzierenden Botho zu:

„Aber Herr Stavenhagen, es war doch wirklich nicht nötig, daß Sie mir von so hoch oben herunter das Leben retten wollten!“ Was beweist, daß alle Frauen, selbst die sanftesten Täubchen, zu Zeiten eine recht scharfe Rabentralle zur Verfügung haben. — — —

Botho wurde seitdem bei Wieprechts nicht mehr gesehen, und Frau Diesel wars zufrieden. Sie hatte ihren Heinrich von einer neuen, sehr vorteilhaften Seite kennen gelernt und mußte immer lachen, wenn sie an Botho und die bissige Dogge dachte.

Und ein Liebhaber, über den man lacht, der ist ungefährlich.

Der Einbrecher.

Eine lustige Geschichte von Karl Lüige.

Werner Stefan war Untermieter bei der Registratorwitwe Schindler und bewohnte zwei gut möblierte Zimmer. Das Herr Stefan eigentlich war, wußte Frau Schindler nicht. Sie fragte auch nie danach. Nur das Eine wußte sie: Der Herr Stefan war ein gutmütiger Mensch. Und sie nutzte das weiblich aus.

Die Gasrechnung war doppelt so hoch, als sie insgesamt in der ganzen Wohnung verbraucht hatte. Die Stiefelwichse kostete das Dreifache, die Kragen und die Wäsche noch einigermehr.

O — die Registratorwitwe verstand es! Und Herr Stefan ließ es sich ruhig gefallen. Er sagte keinen Mucks. Ihn freute nur die übergroße Freundlichkeit der Frau Schindler, die ganz unverfennbar war.

So lebten sie dahin. Herr Stefan zahlte, Frau Schindler nahm. Woher Herr Stefan nahm, wußte Frau Schindler nicht, und was Frau Schindler nahm, wußte — scheinbar — Herr Stefan nicht.

Da sagte Herr Stefan eines Tages, daß er auf zwei oder drei Tage verreisen müsse. Kurz zuvor hatte dasselbe Frau Schindler gesagt. Aber sie wollte nicht, wegen Herrn Stefan, um ihm seine Bequemlichkeit nicht zu nehmen. Aber nun, da Herr Stefan selbst fuhr, konnte sie ebenfalls fort.

Und so reisten sie beide.

Frau Schindler reiste weit, Herr Stefan reiste nicht weit. Er kam noch am selben Abend zurück und machte sich in seiner Wohnung zu schaffen. Das sahen Nachbarkente, Bekannte der Frau Schindler, Oberregistrators von gegenüber. Die wußten, daß niemand in der Wohnung war und riefen die Polizei. Es konnten nur Einbrecher sein.

Die Polizei kam. Zwei Mann hoch in Zivil.

Sie klingelten beim Hauswirt. Der ging mit hinauf in den ersten Stock. Der Sohn vom Hauswirt wurde als Posten in den Hof gestellt. Nebenan in den Hof ging ein Beamter. Der Einbrecher würde fraglos an den rückwärtigen Balkons sich herablassen.

Der Wachtmeister in Zivil und der Hauswirt klingelten unterdessen an der Flurtür. Damit wollten sie den Einbrecher verschrecken und den Untenstehenden in die Arme treiben. Das war ein ausgeklügelter Plan.

Doch als auf das Klingeln sich die Flurtür öffnete, steckte Herr Stefan den Kopf heraus. Das verwunderte die Draußenstehenden und den Drinnenstehenden noch mehr. Doch ein kleines Zwiegespräch beseitigte den Irrtum. Die Herren wollten sich mit vielen Entschuldigungen entfernen. Da hielt Herr Stefan sie zurück, indem er meinte, daß möglicherweise doch richtige Einbrecher dagewesen sein könnten, man möchte doch einmal die Wohnung der Frau Schindler die seines Wissens unbewohnt wäre, durchsuchen. Er allein möchte das nicht gern. Aber da die Herren von der Polizei doch nur einmal da wären . . .

Man willfahrte der durchaus verständlichen Bitte. Und dabei fand man, daß tatsächlich Einbrecher in der Wohnung gewesen waren. Silberzeug schien gestohlen, der Schreibisch erbrochen, das Büfett durchwühlt. Herr Stefan fand dann auch bei sich Spuren. Er gab an, was ihm fehlte: eine goldene Uhr. Ein silbernes Schreibzeug . . .

Man notierte alles. Dann gingen die Herren und ließen den niedergeschlagenen Herrn Stefan allein.

Folgenden Tages stand in der Zeitung:

100 Mark Belohnung . . .

Unter vielen anderen gleichartigen Bekanntmachungen stand es. Und es nützte, wie die vielen anderen, nichts. Es wurde kein Einbrecher ermittelt.

Frau Schindler weinte viel und klagte. Warum um womit habe sie das verdient?

Herr Stefan wußte es auch nicht. Wenigstens sagte er das.

Eines Tages aber sagte er es nicht mehr, als man ihn beim Verlaß von Silberfachen sah. Da sagte er, daß er sich nur hätte schadlos halten wollen an der Frau Schindler, die ihn so viel über's Ohr gehauen.

Das glaubte man ihm. Aber das änderte nichts daran, daß Diebstahl eben Diebstahl ist. Und so kam Herr Stefan hinter Schloß und Riegel.

Es will heutzutage alles gelernt sein! Er hatte es eben zu ungeschickt angestellt.

Bunte Zeitung.

Streichhölzer aus Papier.

Eine Erfindung von volkswirtschaftlicher Bedeutung haben zwei Frankfurter Handwerker, Albert und Karl Fuchs, gemacht, nämlich Streichhölzer aus Papierstreifen. Die

... ist praktisch brauchbar; die mit Zündmasse versehenen Leisen entzündeten sich leicht und haben den Vorzug der Sicherheit. Sie kosten nur die Hälfte der richtigen Zünd-

Volksschulhumor.

... den Berliner Gemeindeschulen wird so mancher unheimliche Humor, teils von den Kindern, teils von den Eltern geliefert. Manche Vorlesungen sind geeignet, zugleich die kleinste unserer Massenkultur aufbewahrt zu werden. Schillerin weckt das Mißbehagen ihrer Mitschülerinnen in hohem Maße durch Unreinlichkeit, daß die Lehrerin sich schämt, bei der Mutter deshalb vorstellig zu werden. Die Mutter verspricht in ihrer Erwidmung, auf größte Sorgfalt achten zu wollen, schiebt aber ihre Antwort an die Lehrerin mit den Worten: „Aber Hand aufs Herz, Frau, was machen wir uns denn alle Tage?“ — Bei anderen Kindern erreicht die Unreinlichkeit einen so hohen Grad, daß es süße Mühe verbreitet und niemand neben dem Kind sitzen will. Auf briefliche Vorstellung der Lehrerin antwortet die Mutter wörtlich: „Behrtes Fraulein! meine Tochter ist keine rohe, sie sollen Ihr nicht Verziehen, sondern danken!“ Na also!

Die Kunst, richtig zu atmen.

Professor d'Arsonval legte in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften eine Arbeit von Dr. Gaultier, in der dieser die günstigsten Bedingungen des Stehens mit besonderer Berücksichtigung der dabei zu beobachtenden Körperhaltung untersucht und genau umschreibt. Er geht sich aus der Untersuchung Gaultier's, daß das Stehen auf den Fußspitzen die Brustatmung über die Bauchatmung die Oberhand gewinnen läßt, während die Bauchatmung dadurch begünstigt wird, daß man beim Gehen den Rücken aufrichtet. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß Fälle von Tuberkulose darauf zurückzuführen sind, daß die Funktionsfähigkeit der Lungenspitzen bei Personen, die Vorliebe mit dem Bauche eimen, unzulänglich ist, so ist die wichtige Schlussfolgerung, die sich aus den Untersuchungen Gaultier's für die Hygiene und Therapeutik der Lungen ergibt, auf der Hand.

Betonsschiffe als haltbar erwiesen.

Während man in England und Amerika mit den Betonsschiffen nicht besonders zufrieden ist, sind die Erfahrungen in norwegischen Meeresreisen, die seegehende Betonsschiffe in den letzten Jahren genommen haben, recht günstig. Ein Dutzend dieser norwegischen Betonsschiffe mit Motorantrieb haben im Jahre 1919 zahlreiche Reisen gemacht. Besonders ist für diese Reisen das Motorschiff „Asteblad“ verwendet worden, das erste norwegische Fahrzeug von 1000 Tonnen Tragkraft, das einer Firma in Christiansand gehört und zwei Motoren mit 320 PS hat. Das Schiff ist nun, wie der „Prometheus“ erzählt, im vorigen Jahre auf einer Reise von Norwegen nach England an der französischen Küste auf Sandbänken gestrandet. Die Strandung erfolgte bei sehr schwerem Wetter, so daß man ohne weiteres damit rechnen mußte, daß das Schiff auf den Sandbänken zerschellt werden würde. Das Betonsschiff wäre ohne weiteres auseinandergefallen, ein fähleres wahrscheinlich auch. Das Schiff lag voll den Sandbänken und blieb dem Seeausgesetz. Als der Sturm vorüber war, konnte man die Beschädigung am Schiffskörper feststellen. Man fand nun durch die Sandbänke eine Rinne nach tieferem Wasser, und als das Schiff dann bei Flut aufschwamm, konnte es mit Hilfe der eigenen Motore wieder in tieferes Wasser fahren. Diese Erfahrung scheint zu beweisen, daß die Festigkeit jedem anderen Baumaterial überlegen ist. Die Freunde des Betonbaues immer behauptet haben.

Eine neue amerikanische Modetorheit.

... seit einiger Zeit spukt das bemalte Bein oder der tätowierte Rücken der exzentrischen Modedame des Auslands durch die Blätter. Nun berichtet, wie „Ueber Land und Meer“ erzählt, Miß Eton, der beliebte Sopran der Metropolitan, für weibliches Publikum mit einem neuen Einfall, dem großen Erfolge verhalf: sie trägt eine vollerblichste Rose auf ihrem Oberarm. De aquibus. . .

Verkauf des Chateau Margaux.

Das Schloß Margaux in dem französischen Departement Gironde, dessen Name bei allen Freunden eines edlen Weines einen guten Klang hat, ist samt seinen Weinbergen am bisherigen Eigentümer, dem Herzog de la Tremulle, für eine hübsche Summe von 4 500 000 Frs. an ein Konsortium von Weinhändlern in Bordeaux verkauft worden. Der Herzog de la Tremulle hatte Chateau Margaux von seinem Großvater Grafen Duchatel, einem Minister der französischen Monarchie des Königs Ludwig Philipp, geerbt.

Der entmutigte Anti-Alkohol-Marschall.

Der amerikanische Anti-Alkohol-Marschall Johnson, bei seinerzeit in London von den Studenten traktiert wurde und dann nach Paris reiste, verläßt Frankreich sehr entmutigt. Nach dem „Journal“ habe er eingesehen, daß der alte Kontinent für die absolute „Trockenheit“ nicht zu gewinnen sei. Aber eine noch größere Enttäuschung erwarde ihn in Amerika, denn es unterlege keinem Zweifel, daß die Alkoholfrage bei den nächsten Präsidentschaftswahlen eine sehr große, vielleicht sogar eine entscheidende Rolle spielen werde, nur ein „feuchter“ Präsidentschaft habe Aussicht, gewählt zu werden.

Der Klub der toten Männer.

In Newyork ist ein „Klub der toten Männer“ begründet worden. Es handelt sich, wohlverstanden, um Männer, die noch durchaus am Leben sind, die eben sozusagen „amtlich“ von Gesetzes wegen, als verstorben gelten. Es sind die Teilnehmer des Weltkrieges, die als „tot“ oder „verschollen“ in die offiziellen Listen eingetragen sind und denen es nicht gelungen ist, die zuständigen Stellen von ihrem Irrtum zu überzeugen. Der Gedanke zur Errichtung dieses sonderbaren Klubs stammt von einem Mr. Wirt, der selbst bisher vergeblich versucht hat, die Behörden davon zu überzeugen, daß er nicht in Frankreich gestorben ist, und der mit eigenen Augen seinen in goldenen Buchstaben geprägten Namen auf dem Denkmal lesen kann, das seiner Vaterstadt den Opfern des Krieges gesetzt hat.

Haus, Hof und Garten.

Die Ziege als Milchtier.

Eine gute Ziege liefert durchschnittlich im Jahre 500 Liter Milch bei einer Tagesleistung von etwa 2 Litern während der Milchzeit. Im Verhältnis zur Kuh ist die Ziege bedeutend ergiebiger, denn mit der Fütterung die eine Kuh im Jahre verlangt, kann man 5-6 Ziegen ernähren. Diese liefern 3000-4000 Liter Milch, die Kuh dagegen erzeugt nur 2000 bis 2500 Liter. Ueber die Milchträge des Einzeltieres geben die Angaben weit auseinander. Die tägliche Milchmenge hängt von der Haltung und Fütterung, dann auch von der natürlichen Veranlagung ab. An eine bestimmte Rasse ist der hohe Milchtrag nicht gebunden. Es gibt bei allen Rassen Tiere mit hoher und geringer Milchleistung. Die Wahl des Schlag richtet sich zunächst danach, welche Zuchtrichtung in der Gegend bevorzugt wird. Wo kein bestimmtes Zuchtziel besteht, tut man gut, ein solches festzulegen und gemeinsam mit anderen Ziegezüchtern durch Einführung reinerer Tiere zu verfolgen, am besten durch Gründung von Zuchtvereinen. Bei gemeinsamem Vorgehen ist es leichter, die besten Zuchttiere durch Anführung auszuwählen. Alle Nachzucht ist von den die höchsten Milchträge gebenden Ziegen zu nehmen, auch die Böcke sollen von milchergiebigen Müttern stammen. Was bei solcher Zuchtwahl erreicht werden kann, zeigen jene Saanenziegen, die täglich fünf Liter geben und einen Jahresertrag von 800 Litern und mehr aufweisen. Neben der Zuchtwahl kommt alles auf gutes sauberes Futter, helle warme Stallung und verständnisvolle Pflege, besonders auf Reinlichkeit an. Auch die beste Milchziege wird durch schlechte Haltung verdorben.

Maßnahmen bei Legenot der Hühner.

Kann ein Huhn ein Ei nicht legen, weil das Ei zu groß ist oder quer im Eileiter liegt, oder weil dessen Schleimhaut entzündet und geschwollen ist, so hilft in leichten Fällen Einströmlassen warmer Wasserdämpfe in den After und Eileiter oder Einhüllen des Huhnes in ein stark erwärmtes wollenes Tuch, besonders das Erwärmen des Bauches. In hartnäckigen Fällen wendet man folgende Verfahren an: Man legt das Huhn auf den Rücken, läßt es von einem Gehilfen festhalten und ölt und fetzt den Lege Darm mit einer Feder gut ein. Hierauf versucht man durch Schieben und Drücken von außen das Ei herauszubefördern. Ist das Ei in einer Falte der Eileiterschleimhaut festgeklebmt, aber von außen sichtbar, schiebt man eine lange reine Saarnadel dicht über und unter dem Ei mit dem stumpfen Ende aufwärts in den Eileiter und versucht durch vorsichtiges Drücken das Ei über diesen Schlitten herunterzubringen. Dabei ist besondere Sorgfalt geboten, damit das Tier nicht nutzlos aquiert wird.

Wie man säumige Enten vom Teich lockt.

Enten, die den Teich auf dem Teich zubringen, lehren mitunter nicht von selbst nach dem Hof zurück. Anstatt sie mit Steinwürfen nach Hause zu treiben, versuche man es mit List und Güte, indem man ihnen einigemal zu bestimmter Zeit daheim Körner oder anderes Kraftfutter reicht. Sie merken sich das schnell und finden sich dann freiwillig an der Futterstelle ein.

Die Pflege des Weinstockes im Sommer.

Neben dem Frühjahr- oder Herbstschnitt muß beim Weinstock eine Sommerbehandlung einhergehen, die den Zweck verfolgt, die Wirkung jenes Schnittes zu erhöhen, die Form zu erhalten, die Entwicklung und Reife der Trauben zu fördern und die Pilzkrankheiten zu unterdrücken. Schon beim Ausstreifen des Weinstockes im Frühjahr entwickeln sich viele überflüssige Triebe die den nützlichen nur Nahrung und Licht wegnehmen. Sie müssen entfernt werden, wenn sie nicht zur Verjüngung dienen sollen. Die unmittelbar aus den Augen des einjährigen Holztes entstehenden Triebe nennt man Schosse, Loben oder Ruten. An ihnen blüht der Weinstock und zwar nur so, daß am dritten und vierten, zuweilen auch noch fünften und sechsten Blatte je eine Blüte oder ein Geschein kommt und dann wieder ein Knospe ohne Blütenstand oder Ranke. Je nach Fruchtbarkeit der Sorte und der Entwicklung der Rebe finden sich zwei oder mehrere Gescheine an einem Loben. Die Kenntnis der Sorteneigentümlichkeit ist beim Schnitt unbedingt nötig.

Um möglichst kräftige Triebe am einjährigen Holze zu erhalten, entfernt man die sich aus den Rebeentrieben entwickelnden Schosse. Die Entwicklung der Blüten fördert man durch Entspitzen der Triebe über dem dritten Blatt oberhalb des letzten Gescheins. Würde es versäumt, so sollte es doch sofort nach der Blüte nachgeholt werden, bevor die Triebspitzen für das Abknippen mit den Fingernägeln zu hart werden. Das Einkürzen hat die Neubildung von Trieben zur Folge, da Blüten und Blätter den zugeführten Saft nicht so schnell verbrauchen können. Solche Triebe nennt man Geiztriebe. Sie verbrauchen viel Kraft, namentlich auf Kosten der Augen, die im künftigen Jahre Triebe und Trauben entwickeln sollen. Sie stören auch durch zu starke Beschattung. Wir müssen sie deshalb in ihrem Wachstum zu hemmen suchen. Das geschieht, indem der Geiztrieb nach der Bildung von drei bis fünf Blättern entspitzt wird. Schwache Triebe, die nicht über 15 Zentimeter Länge hinaustwachsen mit drei bis vier Blättern, können unberührt bleiben. Triebe, die keine Blüten tragen, behandeln wir ähnlich, wenn sie sich als Ersparnisse für nächstes Jahr ausbilden lassen. Man entspitze sie nicht zu früh, weil das nur zur Bildung neuer Geiztriebe führt. Zunächst werden solche Triebe senkrecht aufgebunden. Bei kräftigem Wachstum bleiben auch diese Geize nicht aus, sie sind sofort genau zu beobachten, damit das Hauptauge der Knospe nicht verflümmert.

Das Hauptziel bei der Sommerbehandlung dieser Ertragstriebe acht stets dahin, überflüssige Triebe zu entfernen oder wenigstens im Zaune zu halten, und damit die Entwicklung der vorhandenen Augen zu unterstützen. Das Entspitzen der Triebe muß rechtzeitig, aber nicht allzu früh vorgenommen werden. Man beginnt mit den starken Trieben, einige Tage später nimmt man die schwachen vor, erst an den oberen Reben, dann an den unteren. Die jungen Triebe müssen während des Sommers stets rechtzeitig angeheftet und gebunden werden, damit der Wind keine ausbricht.

Flüssige Düngung.

Manche Gartengewächse kommen, besonders in leichtem Boden, mit dem Nährstoffvorrat nicht aus, den die Herbst- oder Frühjahrsdüngung zuführt. Da muß nun im Laufe der Wachstumszeit durch Goben von flüssigem Düngemittel nachgeholfen werden, wenn sich die Pflanzung überhaupt lohnen soll. Vielen Menschen ist schon der Gedanke an — Jauche entsetzlich, aber der echte Gartenfreund sieht auch in den menschlichen Abfallstoffen ein wertvolles Hilfsmittel bei seiner Arbeit. Der Vorwurf, die Anwendung von Abtrittdünger sei unappetitlich oder gar ungesund, kann sich nur gegen falschen Gebrauch richten. Der gewissenhafte Gärtner weiß, daß die sauberste Methode hier zugleich die sparsamste ist. Er wird z. B. niemals Jauche oben über das flache Beet gießen, sondern vorher tiefe Rillen zwischen den Pflanzenreihen ziehen, die nach dem Jaucheauftrag wieder zugedeckt werden, damit kein Stickstoffverlust eintritt. Zum Schluß überbraust er das ganze Beet. Wenn wirklich eine Pflanze verhefentlich beschmutzt wurde, so spült das klare Wasser alles sofort wieder ab.

Die dem Gemüse gespendete Jauche muß längere Zeit gestanden haben und inzwischen verazoren sein, was sie nun aus der Abtrittgrube klammern oder durch Mischung von Kot von Schafen, Ziegen, Kaninchen, Lauben oder anderen Tieren mit Dünger und Stallabfluß hergestellt sein. Zur Gärung gehören 4 bis 6 Wochen. Es empfiehlt sich deshalb, mehrere Krässer aufzustellen, die man reihum mit frischer Jauche beschickt und dann nach deren Reife entleert, damit man stets Stoff zum Jauchen von Beeten zur Hand hat. Der Inhalt dieser Krässer wird nur stark verdünnt angewandt, und zwar lieber dünner und öfter als selten und zu scharf. Mit einer Lösung von einem Teil Jauche in fünf Teilen Wasser kann man bei jedem Wetter jauchen und braucht nicht erst den dazu

passenden Regen abwarten. Hat einmal ein ausgiebiger Regen das Erdreich gründlich durchfeuchtet, dann ist die Anwendung einer stärkeren Lösung am Platze. Das Jauchen wiederholt man alle acht bis vierzehn Tage. Etwa vier Wochen vor der Ernte hört man damit auf, damit der Geschmack der Gartenfrüchte nicht leidet. Gejaucht werden alle Kohlarten, die Tomaten, Salat, Spinat, kurz alle Gemüsesorten, die frischen Stalldung vertragen und als Stiefpflanze bekannt sind.

Schießender Kopfsalat und Kohlrabi.

Das frühzeitige in Samenschüssen des Kopfsalates und Kohlrabi auf mangelhafte Samenbeschaffenheit zurückzuführen. Verschiedene Versuche haben aber gezeigt, daß auch zu tiefen Verlesen der Pflanzen die Ursache des Auswachsens sein kann und daß selbst feuchte Witterung nichts daran ändert, dem vielfach wird angenommen, daß auch trockenes Wetter einen nachteiligen Einfluss auf die Pflanzen hat. Beim Oberkopfsalat weiß man, daß besonders die frühen Treibsorten das Verpflanzen sehr übel nehmen und regelmäßig schießen deshalb säen viele Treibgärtner den Samen gleich in genügend großen Abständen, um das Verlesen zu ersparen. Beim Kopfsalat ist das Säen an Ort und Stelle mit nachfolgendem Verziehen der zu dicht stehenden Sämlinge anzuraten. In kleinen Gärten hilft man dem Uebelstand leicht dadurch ab, daß man die Köpfe die durch spätes Wachstum Luft zum Schießen zeigen, sofort verbraucht. Zeigen sich aber solche Samenschüßler zuviel, dann kann man sich durch einen Schnitt helfen. Man scheidet mit dem Spaten unter die betroffenen Pflanzen und hebt sie leicht an, so daß die Wurzeln schwerer ist das Durchschneiden des Strunkes bis zu einem Drittel oder zur Hälfte unmittelbar unter dem Boden. In beiden Fällen behält der Salat noch 8 bis 14 Tage die Köpfe da ein Stillstand in seiner Entwicklung eintritt.

Der Wahrsager.

Das Einjährige.

Damit wenigstens unsere deutschen Kinder einheitlich erzogen werden, um gefähig zu sein für die schwere Zukunft in die sie hineinwachsen, hat das Augusta-Victoria-Kaiserin Berlin allgemeine Richtlinien zur Befähigung der Kinder hinsichtlich der Sprachbildung herausgegeben, und auch für das einjährige Kind ein Merkblatt erlassen, das in folgenden 12 Geboten zusammengefaßt an jedem Spiegel geklebt werden sollte.

1. Ernähre dein Kind in einfacher Weise mit gemäßigter Kost, ähnlich deiner eigenen in regelmäßigen Rufen. Gib ihm nicht mehr als $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Liter Milch täglich, außerdem Gemüse, Kartoffeln, Obst (roh und gekocht) und Fleisch (täglich einmal). Gib ihm jedoch keine ungetrocknete Milch, keine unreife Obst, kein rohes Schabefleisch. Gib ihm keine Süßigkeiten und Leckerbissen zwischen den einzelnen Mahlzeiten. Gib niemals alkoholische Getränke. Gib ihm keine sogenannten Nährmittel, wenn sie nicht der Arzt anordnet. Vermeide jede Ueberfütterung.

2. Bade dein Kind möglichst jeden Tag; wenn dir das nicht möglich ist, wasche es jedenfalls jeden Tag einmal ab. Am liebsten mußt du ihm vor jeder Mahlzeit die Hände waschen und die stets kurz geschnittenen Nägel reinigen.

3. Wenn die Badzähne da sind, pflege den Mund deines Kindes sorgfältig, nachdem du morgens nach dem Aufstehen mittags nach dem Mahle und abends vor dem Zubettgehen die Zähne des Kindes mit einer weichen Bürste und Wasser reinigst, denn die sorgfältige Pflege und Reinhaltung der Zähne ist für das Wohlergehen des Kindes von größter Wichtigkeit.

4. Laß dein Kind nicht auf schmutziger Erde, auf Treppen, Treppe, Hausflur herumkriechen, sondern richte ihm ein gut gefärbtes, abgegrenztes Plätzchen her.

5. Die Kleidung sei im Sommer möglichst leicht und locker. Im Winter sollst du dein Kind nicht durch zu warme Kleider verhöhnen.

6. Das Spielzeug deines Kindes sei möglichst einfach und abwaschbar.

7. Bringe dein Kind möglichst viel an die frische Luft und Sonne sind ihm nötig. Lüfte auch möglichst oft das Zimmer des Kindes.

8. Beobachte dein Kind recht genau, damit du jede Krankheit sofort erkennst und vom Arzte behandeln lassen kannst.

9. Gewöhne dein Kind daran, sich in den Hals zu lassen.

10. Auch Hautausschläge, seien sie noch so geringfügig und Drüsenanschwellungen bedürfen ärztlicher Behandlung.

11. Bei Erkrankung der Zähne frage den Zahnarzt.

12. Achte besonders auf Augen (entzündet u.) und Ohren (Ohrenlaufen), damit dein Kind nicht blind oder taub wird.

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Volk. Merseburg

Bezugs
Nr. 520
Erchein
Pöhlcher
für uer

mit S

Nr. 1

Frank
und Augu
Dr. D
Wasser
Sowjetru
Neue
Branntlo
Die K
Der G
ist vom R
dem Reich

Frank
Sonnabend
deutsche
von einem
nach seiner
rett vor se
einem lang
und sch l
Tempo da
Augenblick
sowohl ihn
gehalten,
Trotzdem
wurde, um
die in Wie
Gebietes be
surt passiv
haben die
in Leipzig
Befragen d
ganzen An
posten, der
aufgestellt
merkt. Die
Dr. Dorten
30 Mann u
diente. De
einen Sign
etwas erla
scheinlich, n
auf der S
übertragens
ordnet habe
und auf de
Gebiet v e r

Der